

**Elberfeld.** Zur dauernden Erinnerung an den 22. März stiftete im vorigen Jahre aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Familie Baum hierseits ein Kapital von 30 000 Mk., dessen Zinsen alljährlich am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. zu einer Feier für die oberen Klassen der hiesigen Volksschulen verwandt werden sollten, die geeignet wäre, die Liebe zum Vaterlande und zum Herrscherhause in den Herzen der Kinder zu wecken. Die Feier wird nunmehr zum ersten Mal am 22. März stattfinden. Auf Veranlassung der Schulverwaltung findet vormittags eine Festfeier im Vereinshaus statt, nachmittags soll ein gemeinschaftlicher Ausflug mit nachfolgender Bewirtung der Schüler unternommen werden.

**Posen.** Bald nach der großen Ueberflutung im Sommer v., als von allen Seiten Hülfaktionen eingeleitet wurden, erregte die Meldung ein gewisses Aufsehen, daß der Lehrer Peter Boderik in Radzik zur Verantwortung gezogen wurde, weil er ohne Erlaubnis des Oberpräsidenten eine Kollekte für die Ueberfluteten veranstaltet hatte. Er wurde mit einer polizeilichen Strafe belegt, und auch die angesehene richterliche Entscheidung fiel zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Mk. Geldstrafe. Der verurteilte Lehrer reichte nun unter Darstellung des Sachverhalts ein Obdachsuchen ein, und er hat jetzt den Bescheid erhalten, daß Strafe und Kosten des Verfahrens erlassen worden sind.

**Weimar.** Dem blinden Flötenspieler Thies war während seines kürzlichen Aufenthaltes in Erfurt in einem Gasthause eine Flöte im Werte von 400 Mk., welche der Großherzog von Weimar dem blinden Virtuosen zum Geschenk gemacht hatte, gestohlen worden. Kürzlich ist dem Besohlenen, der ein Engagement nach Rußland bekommen hat, wieder eine solche Flöte vom Großherzog zugegangen.

**Queblinburg.** Ein entsetzlicher Vorfall hat sich am Donnerstag im nahen Dürfurth zugezogen. Der Landwirt Buchholz hatte sein geladenes Gewehr in der Wohnstube stehen lassen. Der achtjährige Sohn ergriß es, um damit zu spielen. Als sein sechsjähriges Schwesterchen die Stube betrat, legte er die Waffe in dem Glauben, daß sie nicht geladen sei, auf das Kind an und drückte los. Der Schuß traf und im selben Augenblick sank die kleine Schwester zu Boden. Die Leiche war ihr in den Kopf gedrungen und der Tod trat binnen wenigen Minuten ein.

**Pilehne.** Hier herrscht der Typhus. Zwar ist die Zahl der Erkrankten noch gering, doch wenden die Behörden umfassende Vorsichtsmaßregeln an. Unter anderem soll vor der Stadt eine besondere Typhusbaracke errichtet werden, in welcher alle Kranken Aufnahme finden. Die Seuche ist durch Fäkalien eingeschleppt worden.

**Wairerth.** Am Donnerstag wurde hier der wohlhabende Gärtner Mathias Hoffmann von Lohndorf hingerichtet. Er hatte gemeinschaftlich mit seiner Frau und Tochter seinen Schwiegerjohn aus Habgier ermordet, weil der Schwiegerjohn nicht 6000, sondern nur 5000 Mk. Bargeld mit in die Ehe gebracht hatte. Die beiden Frauen wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

**Pauen i. B.** In der Nacht zum Freitag ist der Körper des vierfachen Raubmörders von Schönau bei Strals (Wdmen) in der Person des 37-jährigen Ziegeleiarbeiters Louis Leonhardt in Bolzigberg bei Delstn i. B. verhaftet worden. Er hat die That bereits eingestanden. An Justiz hat er die Familie Sander in Schönau bei Groß-Itz überfallen, vier weibliche Personen niedergeschlagen, die Wohnung ausgeraubt und das Haus in Brand gesteckt.

**Wilsch (Kärnten).** Freitag früh stieß auf Station Judenburg ein mit italienischen Arbeitern besetzter Zug mit einigen leeren Wagen zusammen. Der Kondukteur und drei italienische Arbeiter wurden schwer verletzt. Als Ursache des Zusammenstoßes wird ein irrtümlich gegebenes Rangiersignal angenommen.

**Kornenburg (Niederrhein).** Ein seltener Unfall hat sich in Sbrersdorf ereignet. Die

16 Jahre alte Tochter des Bauers Bogmar wollte mit abgewendetem Gesichte die Wanduhr aufsehen. Sie ergriff anstatt der Gewichtsfäden den Hahn eines geladenen Jagdgewehres, das neben der Uhr hing. Das Gewehr entlud sich, und das Mädchen stürzte zu Tode getroffen, auf die Erde und starb nach wenigen Minuten.

**Budapest.** Zwei siebenbürgische Magnaten, die Grafen Medelsberg und Weidlen, haben wegen eines alten Ehrenstreites am Freitag nachmittags ein Säbelduell ausgetragen, bei welchem Graf Medelsberg einen schweren Hieb in die Brust bekam.

**Budapest.** In Slavonien herrscht Hungersnot, die immer mehr um sich greift. Es gibt kein Saat Korn mehr, viele Bauern reihen die Häuser ein und verkaufen das Bauholz, um sich vom Hungertode zu retten. Ein Fall von Hungertod ist bereits festgestellt.

**Paris.** Bei der Wettfahrt der Motorwagen auf der Straße Marville-Rigga hat der Sieger Charon eine Helmhut fertig gebracht, die ihm nicht sobald einer nachahmen dürfte. Als er noch ungefähr vier Kilometer von dem Ziele entfernt war, bemerkte er, daß er nicht mehr genügend Petroleum in seinem Brennerreservoir hatte. Er zermarterte sich das Hirn, wie er den Sieg, der ihm sicher schien und nur durch einen zufälligen Unfall ihm entgehen sollte, doch erringen könnte, und kam endlich auf eine geniale Idee. Er saugte mit einer kleinen Röhre das Petroleum aus dem Reservoir aus und spie es in die Brenner zurück. Es gelang ihm so, in Rigga als erster anzukommen. Bei der Ankunft im Hotel war ihm sehr übel und es bedurfte energischer Mittel, um den Petroleumdunst aus den Atemwegen zu entfernen und die Lungen wieder zu reinigen.

**Paris.** Die Verkaufszahl von 1900 hat ihr erstes Opfer gefordert. Ein Klempner namens Alfred Redon, der in dem großen Hienstufen für die Fundamentierung des großen Pfeilers der Alexander III.-Brücke an einem Rohre arbeitete, stürzte durch Unvorsichtigkeit aus einer Höhe von 6 Meter herab und brach das Genick.

**Bern.** Eine gewaltige Lawine riß auf dem Gebiete der Gemeinde Lœrdol (Oberwald) 4 Häuser und 8 Scheunen fort. 37 Stück Vieh kamen um. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu bezagen.

**London.** Giulio Salviati, der Chef der venezianischen Firma Salviati, deren Kunstglaswaren überall bekannt sind, hat sich hier in seinem Geschäft in Regentstreet erschossen. Der Verstorbene war der Sohn des Kommandanten Salviati, der die Recepte der altvenezianischen Kunstglasfabrikation wieder auffand und danach eine alte Kunstindustrie neu ins Leben rief. Der Selbstmord erfolgte merkwürdigerweise vier Tage, nachdem seine Firma zusammen mit der Firma Jesurun in Venedig in eine Aktiengesellschaft mit 330 000 Pfd. Sterling Kapital umgewandelt worden war. Die Untersuchung ergab, daß keinerlei geschäftliche Missethaten den Selbstmord veranlaßt haben können. Dagegen hat der Verstorbene, nachdem er vor einigen Monaten einen kleinen Schlaganfall gehabt hat, dauernd an Schlaflosigkeit und Melancholie gelitten.

**Neapel.** Am Freitag begab sich der Rektor der hiesigen Universität nach dem „Hotel Capour“, um die deutschen Studenten zu begrüßen. Letztere besuchten in Begleitung hiesiger Studenten das Museum, das Reservoir der Wasserleitung, das Schloß von Capo di Monte und andere Sehenswürdigkeiten. Vor dem Zuge der Studenten marschierten das Musikkorps der Feuerwehr und die Fahnenzüge mit den Fahnen der Universität. Es werden Ausflüge nach Pompeji, auf den Vesuv und nach dem Golfe vorbereitet; außerdem sollen eine Galavorstellung im Theater San Carlo, ein Bankett und andere Festlichkeiten veranstaltet werden.

**Warschau.** Vor dem zweiten Strafdepartement des Warschauer Bezirksgerichts schwebt gegenwärtig ein sensationeller Prozeß wegen Mißbrauchs im Dienst, Befugung, Unerkennung, Dokumenten- und Quittungs-

fälschungen, deren sich während der Choleraepidemie im Jahre 1894 der damalige Reichsminister (Reichs) von Opoczno im Gouvernement Madom und acht andere Amtspersonen schuldig gemacht haben sollen. Der Prozeß ist außerordentlich verwickelt, was schon daraus ersichtlich ist, daß bei der Voruntersuchung mehr als 3000 Zeugen vernommen wurden, deren Aussagen in 30 umfangreichen Bänden niedergelegt sind; die ausschließlich aus schriftlichen Dokumenten bestehenden Beweismittel bilden neun große Kisten. Der Anklageakt umfaßt über 50 Bogen. Zu der Verhandlung sind 405 Zeugen geladen.

**Philippopol.** Der Mörder der Anna Simon, Altmeister Boltzow, hat gegen das über ihn in zweiter Instanz verhängte Todesurteil die Appellation an den Kassationshof in Sofia angemeldet. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Vater der Ermordeten, Peter Simon, in Budapest ein Besuch an den Fürsten von Bulgarien gerichtet hat, worin er um die Zuwendung eines Betrages von 50 000 Gulden aus der Privatkassette des Fürsten für die Erziehung des hinterlassenen Kindes seiner ermordeten Tochter bittet.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Eine bisher noch nicht dagewesene Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz beschäftigte die 134. Abteilung des Schöffengerichts. Die Gesundheitspolizei hat in letzterer Zeit auch den sogenannten „Trinklern“ ihre Aufmerksamkeit geschenkt, da vielfache Klagen darüber einliefen, daß die Käufer von den Händlern „Kaffee“ anstatt frischer Eier erhielten. Bei den Milchhändler-Jungen (Erlauten wurden von der Polizei zwei Eier gekauft, welche von der Ehefrau des A., die sich das Stück mit sieben Pfennig bezogen ließ, ausdrücklich als „frisch“ bezeichnet wurden. Gerichtskammer Dr. Bischoff stellte fest, daß es Kaffee war. Dies habe nicht allein die Stichprobe ergeben, sondern auch der Verlust, der mit einer entsprechenden Nachzahlung gemacht wurde. Ein frühes Ei finde in dieser Hinsicht unter, ein in Ball aufbewahrtes Ei komme oben. Im Termin begnadigte Dr. Bischoff, daß es als eine Verletzung von Nahrungsmitteln angesehen werden müsse, wenn man einer Ware den Anschein der Frische gebe, obgleich sie alt sei. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen die Angeklagten eine empfindliche Geldstrafe, der Gerichtshof kam aber zu einem freisprechenden Urteil. Das Gesetz bedrohe denjenigen mit Strafe, welche verdorben, nachgemachte oder verfälschte Nahrungsmittel in Verkehr bringe oder feilhalte. Keine dieser drei Bezeichnungen sei auf Kaffee anzuwenden.

**Siegen.** Das Schwurgericht hat den Tagelöhner Conrad aus Romrod bei Schotten wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er hatte seinen Arbeitgeber, der beim Wäcker für Brot geübelt, dann aber die Wirksamkeit zurückgezogen hatte, im Walde erschlagen.

### Spiritus zu Beleuchtungswecken.

Befanlich sind die in neuester Zeit sehr in Schwung gekommenen Bemühungen, dem Spiritus dadurch ein größeres Absatzfeld zu eröffnen, daß man ihn zu Beleuchtungswecken nutzbar macht. Es kommt dabei natürlich darauf an, ihn fähig zu machen, mit Petroleum, Gas, Acetylen etc. erfolgreich in Wettbewerb treten zu können, und dies kann, da die Erzeugungskosten nicht weiter sich herabdrücken lassen, nur dadurch geschehen, daß entsprechend gebaute Lampen hergestellt werden. Als eine solche Lampe wurde am 7. d. im preuß. Abgeordnetenhaus die Hempel'sche Lampe vorgestellt. Ingenieur Hempel bringt den Spiritus unmittelbar, ohne Verwendung eines Glühstrumpfes, zum Leuchten, indem er einen besonders hergestellten Spiritus 85 prozentigem Alkohol zusetzt. Diese Beimischung erfolgt auf kaltem Wege im Verhältnis von 1 zu 3; mischt man auf drei Liter Spiritus ein Liter Alkohol. Trotzdem soll, bei Wasserherstellung, der Preis des so präparierten Leuchtspiritus nur auf etwa 26 Pfg. das Liter sich stellen. Der Spiritus wurde beim hiesigen Gesundheitsamt auf seine Brauchbarkeit als Denaturierungsmittel geprüft; die Prüfung soll, wie es heißt, gut ausgefallen sein. Die Hempel'sche Lampe ist von verschiedenen Freunden der Land-

wirtschaft, so von dem bekannten Prof. Dr. Wäcker (Halle), auf ihre Brauchbarkeit im Haushalt erprobt worden; auch in den Büros verschiedener Reichsämter in Berlin hat sie schon gebrannt und soll, wie der Erfinder versichert, überall sich bewährt haben. Die Hempel-Lampe, die in Deutschland und im Ausland patentiert ist, wird seit dem 1. d. durch die Leuchtspiritus-Kommandit-Gesellschaft Hempel und Komp. in Berlin fabrikmäßig hergestellt.

### Gemeinnütziges.

**Um Käse aufzubewahren,** taucht man ihn in Essig und schlägt ihn in ein Tuch, welches in mit Salz und reichlich Pfeffer aufgeschloßtem und abgekühltem Wasser ausgelegt worden ist.

**Feistflecke aus Büchern zu entfernen.** Feistflecke in Büchern entfernt man am besten, indem man gebrannte Magnesia mit Benzol mischt (selbstverständlich nicht bei Licht, der Feistgefahrlichkeit halber), bis eine kräftliche Masse entsteht. Der Fleck wird mit dieser Masse behutsam eingerieben, einige Zeit beschwert stehen gelassen und die Magnesia mit Wasser abgewaschen. Frische Flecken verschwinden sofort, alte nach zwei- bis dreimaliger Behandlung.

**Zum Kaltlöten von Eisen für Gegenstände,** welche nicht erhitzt werden dürfen, wird folgendes Verfahren empfohlen: 6 Teile Bleiweiß, 1 Teil Borax werden gemischt, mit konzentrierter Schwefelsäure zum Drei angerührt und damit die zu löten Stellen bestrichen und gegeneinander gepreßt. Nach fünf bis sieben Tagen hatten die Druckstücke vollkommen fest aneinander.

### Suites Allerlei.

**Der Verkauf von Zolas neuestem Roman „Paris“,** der jetzt nach seiner Veröffentlichung im „Journal“, in Buchform erschienen ist, wie natürlich, von den Vorgängen des Prozeßes nicht unberührt geblieben. Bevor Zola den Brief in der „Aurore“ veröffentlichte, der sein Erscheinen vor dem Gerichtshof zur Folge hatte, waren bei dem Verleger Fasquelle bereits 63 000 Exemplare bestellt worden; aber schon während der Untersuchung wurden, insbesondere von den Provinzbuchhandlungen, etwa 10 000 Exemplare abbestellt. Dafür ist indes der Verfasser durch die Zahl der Käufer außerhalb Frankreichs so reichlich entschädigt worden, daß die Höhe der bestellten Ausgaben von „Paris“ sich jetzt auf 68 000 beläuft.

**Durch das Erdbeben in Kalifornien** in Klein-Athen südwestlich von Bruffa sind vor einigen Wochen nach amtlichen Berichten völlig zerstört worden 1940 Häuser, 14 Magazine, 2 öffentliche Bäder, 13 Mediceische (theologische Unterrichtsanstalten) und 4 Schulen in der Stadt selbst, sowie 925 Häuser in 25 Dörfern in der Umgegend. Halb zerstört sind 1769 Häuser, 4 Moscheen und 14 Haus (Wirtshäuser). Geringere Beschädigungen erlitten 46 Häuser, 2 Moscheen, 2 Mediceische, drei Bäder, 4 Schulen. Getötet wurden 46 Personen, verwundet 52, außerdem sind 240 Stück Vieh getötet. Der Gesamtschaden des Bezirks, in dem die Erdstöße übrigens noch nicht aufgehört haben, wird auf 15 bis 16 Millionen Mark geschätzt.

**Wie der Kaiser von China für seine Soldaten sorgt,** beweist das folgende, vom Sohne des Himmels jüngst erlassene Dekret. In demselben heißt es: „Unser Herz wird mit Mitleid erfüllt, wenn wir an unsere chinesischen und Mandtschu-Truppen denken, die in der Hauptstadt Peking, wenn der kalte Wind über die Stadt streicht, verweilen. Um ihre Lage während des kalten Winters etwas zu erleichtern, verordnen wir hiermit, daß Offiziere sowohl wie Mannschaften außer ihrem gewöhnlichen Sold und der gewöhnlichen Ration noch Lebensmittel und Geld für einen halben Monat als Extrazustellung erhalten sollen, zum Zeichen unserer Fürsorge für das Wohlergehen unserer Soldaten.“

„Und was bewog Sie bei Ihrer Jugend zur Auswanderung?“ fragte ich streng. „Unsere Armut,“ kam es mit unterdrücktem Weinen von ihren Lippen. „Mein Vater war Lehrer in Sachsen und ist vor kurzem gestorben. Wir sind vier Geschwister, die drei jüngeren noch in dem Alter, wo man Hilfe braucht, dazu ist meine Mutter kranklich. Eine Freundin schrieb mir, daß man in Amerika ganz andere Löhne zahle, als bei uns in Deutschland und forderte mich auf, zu kommen. Und so entschloß ich mich zur Auswanderung, um später mit meinem Erwerb meine Mutter zu unterstützen.“

„Geben Sie die Adresse dieser Freundin?“ fragte ich, teilweise aus Neugierde, teils aus Teilnahme, damit sie nicht wieder in schlechte Hände fiel. Sie nannte mir einen der gefürchtetsten Winkel New Yorks.

„Der Mann meiner Freundin betreibt dort eine Schenke und macht gute Geschäfte,“ erzählte sie harmlos weiter, „sie werden mich gewiß aufnehmen und für ein passendes Unterkommen sorgen.“

„Armes Mädchen, da kommen Sie ebenso schlecht, womöglich noch schlechter an, als vorher,“ sagte ich von aufrichtigem Mitleid erfüllt. „Sie können nicht wissen, welches Los Ihrer dort wartet. Die Branntweininspektoren in jener Gegend sind Rastherdinnen, in denen der Alkohol der Millionenstadt einen Schlupfwinkel findet.“

„Mein Himmel, was soll ich beginnen — ohne Geld, ohne meine Sachen?“ rief sie verzweiflungsvoll die Hände ringend, „nichts bleibt mir übrig als mein Leben zu enden.“

„O, meine arme Mutter, meine armen Geschwister!“

„Schämen Sie sich, so mühsam zu sein, mein Fräulein,“ sagte ich scharf tadelnd, „haben Sie so wenig Vertrauen auf Gott, der Sie so glücklich in seinen Schutz genommen? Sollte es der Polizei nicht gelingen, Ihre Habe zurückzubekommen, so leibe ich Ihnen eine kleine Summe, welche Sie in der ersten Zeit vor Rot schützt. Sie gehen in ein Vermittlungsbüreau, welches ich Ihnen näher bezeichnen werde und suchen um eine Stellung nach. Ist Ihnen eine solche geworden, zahlen Sie mir später das Geld zurück. Sie können doch arbeiten?“

„Gewiß, ach und wie gern will ich arbeiten,“ sagte sie mit erwachendem Mut. „Ich kann einem großen Haushalt selbständig vorkommen und würde unermüdlich thätig sein, um meine Schuld abzurufen. Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr — o, es gibt doch noch edle, gute Menschen!“

„Ich begleitete sie,“ fuhr Harry fort, „in ein mir bekanntes, sehr zuverlässiges Stellenvermittlungsbüreau und hatte auch bald die Freude, sie in einem angesehenen Bürgerhause eingestellt zu finden.“

„In dem Hause Mrs. Davis,“ schaltete Confi lächelnd ein.

„Nein, vorerst in einem beschiedenen frommen Bürgerhause,“ erwiderte Harry, „doch höre weiter: Dank den Bemühungen des Wäcker erhielt Susanna einen Teil ihrer Habe zurück. Das Geld, das ich ihr vorstehweise geliehen, und welches sie mir sofort zurückgeben wollte,

überbande sie auf meinen Rat zur Unterstützung ihrer Mutter in die Heimat. Beiläufig bemerkt, habe ich dieser ersten Sendung schon einige weitere folgen lassen. Anfangs sah sie sich Susanna in ihrer Stellung sehr wohl, doch als ich mich nach längerer Zeit wieder nach ihrem Ergehen erkundigte, fand ich sie in Thränen aufgelöst. Die alte Geschichte von gewissenlosen Nachstellungen erwachener Söhne hatte eine neue Auflage erlebt. Ich sprach ihr Trost und Mut zu und ermunterte sie, sich nach einer anderen besseren Stellung in der Stadt umzusehen.“

„Amerika hat mir von Anfang an kein Glück gebracht,“ gab sie mir entsetzt zur Antwort, „ich will von weiteren Versuchen absehen. Meine Ersparnisse werden soweit reichen, daß ich in die Heimat zurückkommen kann, wohin mich die innigste Sehnsucht zieht.“

„Wird Ihnen der Abschied von mir so leicht?“ fragte ich kalt.

„Weinend reichte sie mir die Hand. Was kann ich Ihnen sein, Mister Harry, meine Armut würde Sie am Vorwärtskommen hindern. Sie haben selbst um den Lebenserwerb zu kämpfen; es wäre gewisslos von mir, Ihnen noch weiter zur Last zu fallen.“

Am Anfang unserer Bekanntschaft hatte ich ihr gesagt, daß ich Clerk in einem hiesigen Handlungsbüreau sei und sie später dabei helfen, damit sie sich nicht trügerischen Hoffnungen hingabe. Thatsächlich verfügte ich auch über keinen Dollar, den ich mir nicht selbst verdient; denn die Unterhaltungen meines Vaters habe ich grundsätzlich zurückgewiesen. Ich zog sie an

mein Herz, daß sie, mir zu vertrauen und vorläufig eine andere Stellung zu suchen, bis ich sie zu meiner Gattin machen könnte. Die Annahme der jetzigen Stellung in Mister Davis' Hause war der Erfolg meiner eindringlichen Vorstellungen. In diese Zeit fiel das Ableben meiner Mutter und machte mich zum unabhängigen Herrn und Besitzer von drei Millionen Dollar. Kurze Zeit darauf letzte mein Vater wider mein Wissen und Willen die Verlobung mit Mrs. Davis ins Werk — und nun weißt du alles, lieber Freund!“

„Fast glaubte ich einen Roman zu vernehmen,“ sagte Confi scherzweise.

„Der Roman meines Lebens ist es ja auch,“ erwiderte Harry ernst, „nun bedarf es deiner Hilfe, ihn zu einem friedlichen Abklärung zu bringen.“

„Wenn die Sache ohne abenteuerliche Verwicklungen abgeht, viele ich dir meine Hand,“ erklärte Harry bestimmt, „wenn nicht, ziehe ich mein Verprechen zurück.“

„Vor allem mußt du mir eine Zusammenkunft mit Susanna zu verschaffen suchen, damit ich sie um Rücksicht bitten kann, daß ich sie betreffs meiner Personlichkeit hinter das Licht geföhre. Weiter muß ich sie dann über meine erwangene Verlobung mit Mrs. Davis aufklären und um Verzeihung bitten.“

„Daß durch deine Worte die Millionenverheißung hindurchschimmern und sei überzeugt, sie fällt dir gerührt am den Hals,“ sagte Confi scherzhaft.